

(in den Beispielen also unter R und H). Nur wo Bestimmungs- und Grundwort seit ältester Zeit miteinander gleichsam verwachsen sind (z. B. Altstadt, Naundorf), bleibt der Ortsname ungetrennt. — Von den urkundlichen Namensformen wird fast immer der älteste Beleg zuerst genannt; er deckt sich meist mit der ältesten sprachlichen Form. Dann folgen die späteren Namensbilder bis zur heutigen Gestalt gewöhnlich in der Weise, daß sie sofort die Namensentwicklung erkennen lassen. Den Schluß bilden Nebenformen aller Art. Sie sind in größerer Vollständigkeit aufgenommen als mancher Benutzer für notwendig erachten wird; andere aber, namentlich Dialektforscher, werden sie dankbar begrüßen, weil selbst unwesentlich erscheinende Schwankungen in der Schreibweise wertvolle Fingerzeige geben können. — Erklärungsversuche sind grundsätzlich ausgeschlossen worden. Wenn ganz vereinzelt einmal davon abgewichen wurde, so geschah es, weil der Name für Lage oder Art der Siedelung von Bedeutung ist (z. B. Lohmen, Kleppisch, Zuckmantel) oder um weit verbreitete, etymologische Irrtümer, die zu historischen Trugschlüssen verleitet haben, als solche zu kennzeichnen (vgl. Pirna). Aus diesem letzten Grunde sei auch hier (vgl. Artikel „Sächsische Schweiz“) vor den ausschweifenden, aber mit großer Bestimmtheit vorgetragenen urgermanischen Deutungen von Ortsnamen im Gebiete der Amtshauptmannschaft Pirna gewarnt, die vor einigen Jahren in der Zeitschrift „Über Berg und Tal“, Dresden 1916, Nr. 9, 10 und 11 veröffentlicht wurden. Auch die in den bekannten „Slavischen Siedelungen“, Dresden 1893, von dem fleißigen Studienrate Prof. Dr. Hey (Döbeln) gebotenen Namensklärungen sind vielfach unhaltbar; über einer Neuauflage seines Werkes ist Hey leider 1916 gestorben.

Daß hier die Flur- und Ortsformen jeder Siedelung beigelegt worden sind, darf wohl auf allgemeine Zustimmung rechnen. — Bei der Darstellung der kirchlichen Verhältnisse brauchte ich nicht auf alle Einzelheiten einzugehen, da hierfür auf die „Neue Sächsische Kirchengalerie“ verwiesen werden kann. Um diesem Werke auf seinem Gebiete auch rein äußerlich den Vortritt zu lassen, stehen Angaben über Kirche (und Schule) meist am Ende der einzelnen Artikel. Aber die wichtigsten einschlägigen Daten mußten hier doch auch gegeben werden. Außerdem bot sich reichliche Gelegenheit, Ergänzungen und Berichtigungen zu jenem Werke zu geben. So wurden z. B. restlos alle irgendwie nachweisbaren katholischen Priester des Mittelalters aufgenommen, da sie in der für die evangelischen Gemeinden bestimmten Kirchengalerie fast ganz fehlen. Bei der lutherischen Geistlichkeit war es möglich, sich auf Ergänzungen und Berichtigungen (namentlich im Reformationszeitalter) zu beschränken, weil hier im Bedarfsfalle neben der Kirchengalerie eine ganze Reihe bekannter Werke zur Verfügung steht. — Die Schule ist in der Kirchengalerie minder eingehend behandelt worden. Darum hat hier meine Arbeit vielfach weitergebaut.

Kurze Angaben über das Erwerbsleben einzelner Orte aufzunehmen, schien mir geboten; vor allem dort, wo sich eine Sonderindustrie herausgebildet hat, die auf die Entwicklung des Ortes von Einfluß war.

Naturereignisse, kriegerische Vorgänge usw. sind meist nur dann verzeichnet, wenn sie an sich erwähnenswert schienen oder das Ortsbild beeinflußt haben. Darum braucht man beispielsweise bei Pirna nicht zu erwähnen, wenn zwei oder drei Häuser im Feuer aufgegangen sind, während ein solcher Brand für ein Dorf von etwa fünf bis sechs Gütern immerhin bedeutsam ist.

Statistische Angaben aus älterer Zeit wurden mit Rücksicht auf ihre Seltenheit und die daraus entspringende Wichtigkeit vollständig aufgenommen; für die späteren Jahrhunderte genügte eine Auswahl. Wo es möglich war, findet sich die Größe einer Flur in alten Hufen (16. Jahrh.) angegeben, die jüngeren sog. Marsch- und Spannhufen dagegen sind als minder bedeutsam für die Ortsgeschichte hier weggelassen worden. — Von Adelsfamilien, die sich nach einem hier vorkommenden Orte nennen, wurde meist nur der älteste bekannte Vertreter erwähnt, namentlich dann, wenn sein Auftreten zugleich der älteste Nachweis für den Ort selbst ist. Wo übrigens ein Bürger oder Bauersmann in seinem Namen das früheste Zeugnis vom Bestehen eines Ortes gibt, durfte auch dieser nicht unbeachtet bleiben. Nur bei den Geschlechtern, durch deren Namen und Wohnsitz sonst wenig bezeugte Wüstungen belegt oder nach ihrer Lage bestimmt werden, sind mehrere urkundliche Erwähnungen aufgenommen worden. Dagegen konnte nicht jeder Besitzwechsel eines Dorfes oder Gutes hier verzeichnet werden. Beschränkung auf den Übergang von einer Familie zur andern war unbedingt geboten. Aus jeder wird daher meist nur der erste und der letzte Dorf- oder Gutsherr genannt; sonst erscheint der Besitzername, wenn es sich um wichtige Veränderungen am Orte (Gute) handelt, z. B. Schriftsässigkeitserklärung, Leibgutsbelehnung, Allodifikation, Erwerbung oder Verlust anderer Rechte usw. In dieser Beschränkung bietet aber das vorliegende Werk auch dem Familienforscher ein ungemein reiches Material.

Daß der Arbeit keine Karte des Bezirks beigegeben werden konnte, bedauere ich selbst sehr. Dagegen wird man aus Billigkeitsgründen das Fehlen eines Registers nicht beanstanden.

Im einzelnen noch weiter zu begründen, warum gewisse Dinge hier aufgenommen, manches andere dagegen weggelassen worden ist, muß ich mir der Raumersparnis wegen versagen.

Doch fordert die Form der Darstellung noch ein erklärendes Wort. Wo es irgend anging, ist ein knapper Depeschestil bevorzugt worden. Oft freilich zwang die notwendige Auseinandersetzung mit